

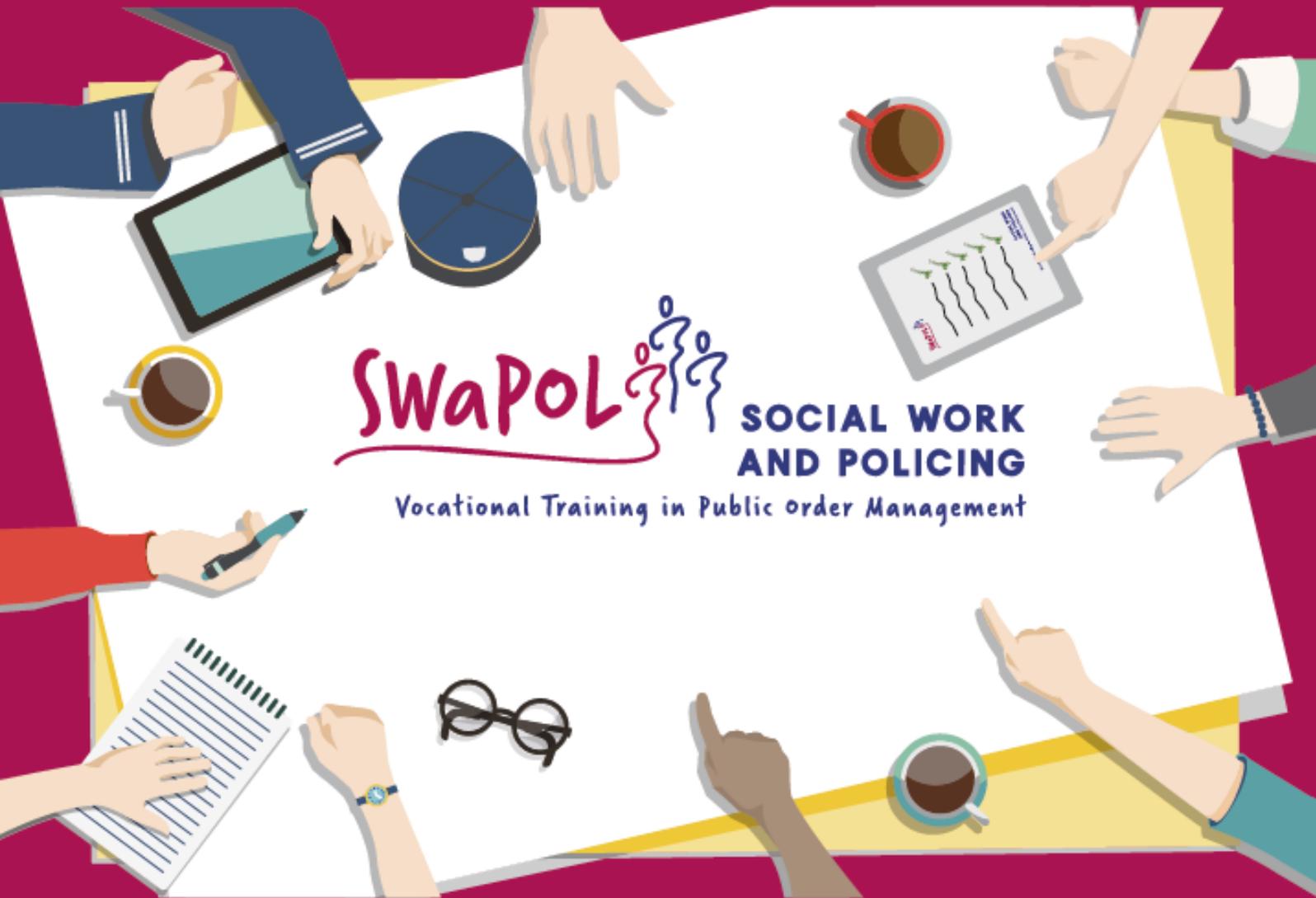


Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



EUROPEAN CENTRE FOR SOCIAL WELFARE POLICY AND RESEARCH

CURRICULUM



SWaPOL – Kooperation von Sozialarbeit und Polizeiarbeit

Ein Lehrplan zur beruflichen Weiterbildung



ESCOLA
SUPERIOR
DE EDUCAÇÃO
POLITÉCNICO
DO PORTO



politeopleiding
PAULO
Province Oost-Vlaanderen



Polícia
Lisboa



FH | JOANNEUM
University of Applied Sciences

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Landespolizeidirektion
Wien



Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Verlag:

Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung

Berggasse 17

AT-1090 Wien, Austria

Tel +43-1-319 45 05-0

Fax +43-1-319 45 05-19

Email ec@euro.centre.org

<http://www.euro.centre.org>

Umschlag: Rui Abrantes

Copy-Editing & DTP: Willem Stamatiou und Amalia Solymosi

CURRICULUM

SWaPOL – Kooperation von Sozialarbeit und Polizeiarbeit

Ein Lehrplan zur beruflichen Weiterbildung

**Günter Stummvoll
Cees Goos
Willem Stamatiou**

**Christiane Reischl
Monika Meier
Gertraud Pantucek
Christoph Dück**

**Monica Diniz
Miguel Saraiva
Paula Guerra
Tiago Cruz**

**Annemie Coone
Didier Reynaert
Claude Vannieuwenhuysse**

Vienna, 2021



EUROPEAN CENTRE FOR SOCIAL WELFARE POLICY AND RESEARCH

In SWaPOL streben wir eine Förderung der humanistischen Werte des Respekts, der ethnischen und sozialen Vielfalt und der Integration in die Gesellschaft an und unterstützen gleichzeitig die Prinzipien der Strafverfolgung und sozialen Kontrolle. Die Berücksichtigung dieser Prinzipien ist in der heutigen Zeit dringend gefordert, und diesen Zielen widmet sich dieses Projekt mit Nachdruck.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Das Projekt „SWaPOL - Social Work and Policing“	7
3	Didaktik: Studierendenzentriertes Lernen	10
4	Das SWaPOL Trainingsprogramm	11
	Vorbereitungen	12
	Modul 1: Kooperation zwischen Sozialarbeit und Polizeiarbeit	13
	Modul 2: Substanzkonsum bei jungen Menschen: Prävention und Schadensminderung im Nachtleben	15
	Modul 3: Obdachlosigkeit	17
	Rückblick und Evaluierung	19
5	Vorschlag zum Stundenplan	20
6	Flexibilität des Lehrplans	21
7	Literaturempfehlungen	22

1. Einleitung

1. Einleitung

Die Aufrechterhaltung sozialer Ordnung im öffentlichen Raum ist zu einer gemeinsamen Aufgabe von Behörden und Wohlfahrtseinrichtungen geworden. Die Zusammenarbeit der Akteure ist jedoch oft von Spannungen geprägt, da sich die Organisationen in ihren Strategien und Ansätzen unterscheiden. Gefährdete Gruppen, wie z.B. DrogenkonsumentInnen, Obdachlose und Jugendgruppen, sind folglich mit divergierenden professionellen Arbeitsaufträgen kon-

frontiert: Die Polizei kann eine Situation nach juristischen Maßstäben beurteilen, während Sozialarbeiter dieselbe Situation als ein Problem des Gesundheits- und Sozialwesens interpretieren. Die Zusammenarbeit von SozialarbeiterInnen und PolizeibeamtInnen braucht jedoch gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Daher sollen die jeweiligen Institutionen gemeinsam Lösungen erarbeiten, um die Gesundheit und Sicherheit im städtischen Raum zu erhöhen.

Hintergrund:

- Die Aufrechterhaltung öffentlicher Ordnung ist zu einer gemeinsamen Aufgabe geworden
- Soziale Randgruppen im öffentlichen Raum sind KlientInnen von Wohlfahrtseinrichtungen und Polizeibehörden
- Polizei und Soziale Arbeit verfolgen unterschiedliche Arbeitsethiken

2. Das Projekt "SWaPOL - Social Work and Policing"

2. Das Projekt "SWaPOL – Social Work and Policing"

Dieses Trainingscurriculum ist ein Resultat aus dem Projekt "SWaPOL - Social Work and Policing", das im EU-Programm "ERASMUS+ Strategische Partnerschaften in der beruflichen Aus- und Weiterbildung" finanziert wurde. Dieses Curriculum ist ein Vorschlag, der von einem Konsortium aus PraktikerInnen und ForscherInnen an Polizeiakademien und Fachhochschulen in Österreich, Belgien und Portugal entwickelt wurde.

Partnerorganisationen:

- Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung - Österreich
- University College Gent - Belgien
- FH Joanneum Gesellschaft MBH - Österreich
- Stadtverwaltung Lissabon und Stadtpolizei Lissabon - Portugal
- Universität Porto – Portugal

Assoziierte Partner:

- Landespolizeidirektion Wien - Österreich
- Polytechnic Institute Porto – Portugal
- Ghent University: Innovation Centre for Security – Belgien
- Paulo Polizeiakademie Flandern-Ost - Belgien

Alle Partnerländer haben Erfahrungen mit gemeinsamen Schulungen in Sozialarbeit und Polizeiarbeit in verschiedenen Bereichen: Drogenprävention, Jugendgewalt, obdachlose Flüchtlinge und allgemeine Probleme der sozialen Unordnung im öffentlichen Raum. Dieses Training soll auf bestehende nationale Projekte zu *Community Policing* aufbauen, in denen die Polizei bereits mit anderen Institutionen im Sicherheitsmanagement zusammenarbeitet.

Die SWaPOL-Projektpartner entwarfen dieses erste Trainingsprogramm für PräventionsexpertInnen in der Sozialarbeit und Polizeiarbeit mit dem Ziel, dieses Training nachhaltig in Organisationsstrukturen nationaler Ausbildungseinrichtungen sowohl in Schulen für Sozialarbeit als auch in Polizeiakademien umzusetzen. Das Konsortium ist bestrebt, das Netzwerk zu erweitern und weitere Ausbildungseinrichtungen in anderen Ländern in Europa und darüber hinaus einzubeziehen.

In jedem Partnerland wurde im Winter 2019/20 ein Pilottraining durchgeführt, um Erfahrungen zu sammeln. Das Curriculum und das umfangreichere *Handbuch für Lehrende* sind derzeit in Englisch, Deutsch, Portugiesisch und Niederländisch verfügbar. Ein internationaler Austausch von TrainerInnen und TeilnehmerInnen ist wünschenswert.

2. Das Projekt "SWaPOL - Social Work and Policing"

Im Projekt SWaPOL wurden folgende allgemeine Ziele angestrebt:

- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Polizei und Sozialer Arbeit
- Reduktion der Vorurteile zwischen den Berufsgruppen durch Austausch, vertrauensbildende Maßnahmen und klarer Arbeitsteilung
- Nachhaltige Integration von Themen an der Schnittstelle von Sozialarbeit und Polizeiarbeit in die jeweiligen Ausbildungssysteme
- Nationale und internationale Verbreitung des SwaPOL-Trainings

Die Balance zwischen Strafverfolgung und Sozialarbeit

Das SWaPOL-Projekt widmete sich der Entwicklung eines gemeinsamen Trainingsprogramms für PraktikerInnen in der Sozialarbeit und in der Polizei, um die Zusammenarbeit zwischen diesen Berufsgruppen im Bereich des Sozialraummanagements zu verbessern. Das SWaPOL-Training soll dabei zu einem guten Gleichgewicht zwischen Strafverfolgung und Sozialarbeit beitragen, um die soziale Integration von gefährdeten Menschen im öffentlichen Raum zu unterstützen.

Das Curriculum und das Handbuch für Lehrende

Dieses Curriculum soll als Ergänzung zum *SWaPOL Handbuch für Lehrende* verwendet werden. Das *Curriculum* soll jedem neuen Ausbilderkonsortium einen Zeitplan für die Organisation der SWaPOL-Schulung vorschlagen, während das *Handbuch für Lehrende* detaillierte Informationen über Ziele, Kompetenzen, Keynote-Themen und Lernaktivitäten bietet.

Anforderungen an die Qualifikation der Lehrenden

Das Konsortium sollte sich aus qualifizierten VertreterInnen der Berufsgruppen Polizei und Sozialer Arbeit und ggf. anderer Berufsgruppen (z.B. Gesundheitswesen) zusammensetzen und Expertise in den Bereichen Sozialarbeit, Kriminalprävention, Community Policing, Sozialpädagogik, Streetwork, Jugendarbeit, Prävention von Drogenkonsum und allgemeiner Ordnungsstörungen aufweisen.

2. Das Projekt "SWaPOL - Social Work and Policing"

Zielgruppe: PraktikerInnen

Das SWaPOL-Training richtet sich an PraktikerInnen und ist daher als berufliche Weiterbildung im Gegensatz zur Grundausbildung konzipiert. Die Zielgruppe des SWaPOL-Trainings ist daher definiert als *PraktikerInnen in der Sozialarbeit und der Polizeiarbeit mit besonderem Fokus auf die Zusammenarbeit bei der Lösung von Problemen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und der Unterstützung von gefährdeten Personen im öffentlichen Raum.*

Anwendungsbereiche in der beruflichen Weiterbildung

Das SWaPOL Training wurde so konzipiert, dass es entweder als eigständiger Kurs zur beruflichen Weiterbildung angeboten werden kann, oder in bestehende Ausbildungssysteme an Polizeiakademien bzw. Fachhochschulen für Soziale Arbeit integriert werden kann. Entscheidend ist aber, dass TeilnehmerInnen am SWaPOL Training immer aus beiden Berufsgruppen rekrutiert werden und auch gemeinsam das Training abschließen.

Auf der Seite der Polizei kann der Kurs für Weiterbildung von PräventionsbeamtInnen oder im Rahmen des "Security & Safety Management" angeboten werden; auf der Seite der Sozialen Arbeit kann das SWaPOL Training mit Fächern zum Sozialraummanagement, zur Arbeit mit sozialen Randgruppen und im anwendungsorientierten Projektunterricht eingesetzt werden.

3. Didaktik: Studierendenzentriertes Lernen

3. Didaktik: Studierendenzentriertes Lernen

Dieses SWaPOL Trainingsprogramm orientiert sich an den neuesten Entwicklungen im akademischen Lehren und Lernen (ECTS Users' Guide 2015 - Europäische Kommission). Der Fokus auf "Studienzentriertes Lernen" bedeutet einen grundlegenden Wandel vom konventionellen Dozieren hin zur Wissensvermittlung als aktives, selbstgesteuertes und selbstverantwortliches Lernen der Studierenden. In SWaPOL sind die TrainerInnen sowohl DozentInnen als auch MediatorInnen für einen konstruktiven Austausch zwischen den Teilnehmern mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen.

Studierendenzentriertes Lernen (SCL) stellt einen qualitativen Sprung für Studierende und andere Lernende in einer Lernumgebung dar, die deren Selbständigkeit und kritische Fähigkeiten durch einen ergebnisorientierten Ansatz stärkt.

- Das Konzept des SCL kann folgendermaßen zusammengefasst werden:
- Schwerpunkt auf aktivem und weniger auf passivem Lernen;
- Betonung auf kritisches und analytisches Lernen und Verstehen;
- Zunehmend Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht seitens des Studierenden;
- Stärkere Autonomie des Studierenden;
- Ein reflektierter Ansatz im Lern- und Lehrprozess sowohl auf Seiten des Studierenden als auch des Lehrenden.

(ECTS Leitfaden 2015 – Europäische Kommission; S. 15)

4. Das SWaPOL Trainingsprogramm

4. Das SWaPOL Trainingsprogramm

Das SWaPOL Trainingsprogramm ist als ein geblockter Kurs von 5 Tagen konzipiert. Die Erfahrungen aus den Pilot-Trainings haben gezeigt, dass es vorteilhaft ist, den Kurs an aufeinanderfolgenden Tagen und an einem Ort abzuhalten. Die Durchführung der Schulung einmal pro Woche über einen längeren Zeitraum oder in verschiedenen Städten ist nicht empfehlenswert. Aus praktischen Gründen der besseren Kooperation, aber auch um längere Reisen und externe Unterkunft in Hotels zu vermeiden, sollten die TeilnehmerInnen in der gleichen Stadt oder Region arbeiten und wohnen. Das erleichtert die Organisation von Exkursionen und hilft bei Diskussionen, wenn die TeilnehmerInnen sich auf lokale Situationen und Probleme beziehen können. Die TeilnehmerInnen sind in der Regel bestrebt, an Lösungen für reale Probleme zu arbeiten, anstatt abstrakte oder fremde Situationen zu diskutieren.

Die SWaPOL-Schulung besteht aus drei Kursmodulen, die an 5 aufeinanderfolgenden Tagen stattfinden:

	TAG 1	TAG 2	TAG 3	TAG 4	TAG 5
Vorbereitung					
	Modul 1				
		Modul 2			
				Modul 3	
					Evaluation

- Die **Vorbereitungsphase** wird für die Selektion, Registrierung und Information der TeilnehmerInnen genutzt.
- **Modul 1: Kooperation zwischen Sozialarbeit und Polizei**

Modul 1 beginnt nach einer offiziellen Begrüßung und einem allgemeinen Ausblick auf das Kursprogramm der kommenden Tage und endet an Tag 2 vor dem Mittagessen.

- **Modul 2: Substanzkonsum bei jungen Menschen: Prävention und Schadensminderung im Nachtleben**

Modul 2 beginnt am Nachmittag von Tag 2 und endet am Tag 3.

- **Modul 3: Obdachlosigkeit**

Modul 3 beginnt am Vormittag von Tag 4 und endet vor dem Mittagessen an Tag 5.

- Der Nachmittag von Tag 5 ist für **Rückblick, Evaluierung und offiziellen Abschluss** der Schulung reserviert.

4. Das SWaPOL Trainingsprogramm

Kaffeepausen, Mittagspausen und gemeinsame Freizeitaktivitäten am Ende des Tages sind besonders sinnvoll und können die Gruppendynamik zwischen den Teilnehmern unterstützen. Die Durchführung des gesamten Trainings in einem Seminarhotel kann Vor- und Nachteile haben: Die gemeinsame Zeit in entspannter Atmosphäre kann das gegenseitige Vertrauen und Verständnis fördern, aber die Möglichkeiten für Ausflüge und Exkursionen in der Stadt können in einem abgelegenen Hotel eingeschränkt sein.

Vorbereitungen

Es werden mehrere Vorbereitungstreffen zwischen den Mitgliedern des Konsortiums empfohlen, um den Ablauf des Trainings zu koordinieren. Insbesondere das Handbuch für Lehrende muss von allen Mitgliedern des Konsortiums genau studiert werden.

Die Vorbereitungsaktivitäten sollten nicht unterschätzt werden: Es muss ein Veranstaltungsort mit passenden Räumlichkeiten gefunden werden; Lernaktivitäten müssen für jedes Modul ausgewählt und entsprechende Utensilien müssen vorbereitet werden; GastrednerInnen müssen eingeladen werden; und Besuche bei Serviceeinrichtungen müssen weit im Voraus geplant werden.

Während der Vorbereitungstreffen müssen die Auswahlkriterien für die TeilnehmerInnen besprochen werden. Es wird empfohlen, die maximale Teilnehmerzahl auf 30 Personen zu begrenzen und für eine gute Ausgewogenheit der Berufe, Erfahrungen und Fachkenntnisse (z. B. Community Policing Beamte; Sucht- und Drogenprävention) zu sorgen. Ein Anmeldemanagement ist erforderlich, und die TeilnehmerInnen müssen vor der Schulung kontaktiert und über Ziele, Inhalte und Ablauf des Trainings informiert werden.

Eine E-Learning-Plattform soll vor der Schulung eingerichtet werden, um Informationen bereitzustellen und den Informationsaustausch mit und zwischen den TeilnehmerInnen zu erleichtern. Diese Plattform kann auch später als Feedback-Forum genutzt werden. Teilnahmebestätigungen (Zertifikate) müssen vorbereitet werden.

Die formale Unterstützung der EntscheidungsträgerInnen in den Verwaltungseinrichtungen, den Polizeiakademien und den jeweiligen Berufsbildungseinrichtungen von Anfang an ist wesentlich für den nachhaltigen Erfolg der Umsetzung des Trainings.

Modul 1: Kooperation zwischen Sozialer Arbeit und Polizei

Ziele

- Förderung eines Dialogs über die rechtlichen und ethischen Grundlagen der beruflichen Praxis
- Erweiterung des eigenen Bewusstseins über die Berufskulturen der Sozialen Arbeit und der Polizei
- Kennenlernen der Arbeitsmethoden der Sozialen Arbeit und der Polizeiarbeit

Angestrebte Kompetenzen

- *Kognitive Lernergebnisse:*

Kulturelle Unterschiede in Berufen verstehen: Organisationsstruktur; interne Kommunikation; Aktivitäten; Terminologie; berufliche Sozialisation (Einstellungen, Meinungen, Gewohnheiten).

Verständnis der Definition von Arbeitsaufträgen und rechtlichen Rahmenbedingungen.

Professionelle Konzepte und grundlegende Arbeitsmethoden verstehen: Community Policing, Sozialpädagogik, Streetwork, (Kriminal-)Prävention, "sozial-räumliche Analyse", usw.

Fähigkeit, eine soziale Situation in einer sozial-räumlichen Analyse zu dekonstruieren

- *Affektive Lernergebnisse:*

Gründe für Missverständnisse und mögliche Konflikte zwischen den Berufen verstehen

Positive Veränderung der Einstellungen, Werte und Gefühle gegenüber anderen Berufen

- *(Psycho-)Motorische Lernergebnisse:*

Üben spezieller Vorgehensweisen und Kommunikationsformen in Situationen, die eine Zusammenarbeit erforderlich machen (Handlungsschritte).

Lernaktivitäten

- *Vorträge und Präsentationen:*

Aufgaben und Praxis in Sozialer Arbeit und Polizeiarbeit

Begriffsklärungen: Sozialpädagogik, Streetwork, Gemeinwesenarbeit, Community Policing, Suchtprävention; Kriminalprävention, usw.

- *Interaktive Übungen:*

Treffen auf dem Marktplatz

Die "Derdianer" – ein interaktives Spiel zum Verständnis von Berufskulturen

Wortwolke zum Austausch von Stereotypen

Kahoot-Quiz zum Wissen über die Berufe Soziale Arbeit und Polizei

Foto-/Textanalyse

- *Exkursionen*

Sozialraumanalyse

Modul 2: Substanzkonsum bei jungen Menschen: Prävention und Schadensminderung im Nachtleben

Ziele

- Vermittlung von Wissen zu Substanzen und Klassifizierung, Schadensminderung und Drogenprävention
- Betrachten des Nachtlebens aus unterschiedlichen Perspektiven (Jugend, Soziale Arbeit, Polizei).
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Berufen beim Ordnungsmanagement des Nachtlebens

Angestrebte Kompetenzen

- *Kognitive Lernergebnisse:*

Jugendkulturen und Motive für Substanzkonsum bei jungen Menschen verstehen (Neugier, Spaß, Frustration, usw.)

Den Zusammenhang zwischen Legalisierung, Kriminalisierung und Gesundheitsrisiko (Gefahren) verstehen

Vorschriften im Drogengesetz und die jeweiligen Polizeimethoden kennen

Kennen der Auswirkungen einzelner Substanzen und Entwickeln von Verständnis für die Wechselwirkung zwischen Substanzen, KonsumentInnen und sozialem Umfeld

Die TeilnehmerInnen verstehen Präventionsmethoden (auf der Grundlage von Risiko- und Schutzfaktoren) und können sie in bestimmten Situationen anwenden.

- *Affektive Lernergebnisse:*

Überdenken der Einstellungen zur kulturellen Rahmung des Substanzkonsums (z. B. Alkohol) und zu den Auswirkungen der kulturellen und wirtschaftlichen Globalisierung (z.B. Musikszenen).

Gedankenaustausch über die Beziehung zwischen Drogenkriminalität und Substanzkonsum.

- *(Psycho-)Motorische Lernergebnisse:*

Entwickeln einer neuen Basis für die Zusammenarbeit in der Praxis, z.B. Kooperationsprojekte zu "Kontrolle + Prävention + Schadensminderung"

Herstellen von Netzwerken (Sicherheitspartnerschaften): Kommunen, Unterhaltungsindustrie, Polizei, Sozialarbeit und Anwohner.

Die TeilnehmerInnen können in kritischen medizinischen Situationen einer möglichen Überdosierung im Nachleben richtige Entscheidungen treffen und entsprechende Handlungen setzen.

Lernaktivitäten

- *Vorträge und Präsentationen:*

Substanzgebrauch im Nachleben; Risikomodelle der Sucht; legale und illegale Substanzen

Gesundheitsbezogene Maßnahmen in der Diversion

Terminologie zu universeller/selektiver/indizierter Prävention

Erste Hilfe bei Überdosierung von psychoaktiven Substanzen

- *Interaktive Übungen*

Poster-Session und Karussell

Das "Drogenrad" (Klassifizierung der Substanzen)

Kahoot-Quiz zu Substanzen, Konsum, Wirkungsweise

Fallanalyse

- *Exkursionen*

Besuch von Suchthilfeeinrichtungen

Geführte Obdachlosentouren (Österreich: [Shades-Tours](#); [Supertramps](#))

Modul 3: Obdachlosigkeit

Ziele

- Erkennen der mehrdimensionalen Prozesse der sozialen Ausgrenzung und Marginalisierung im öffentlichen Raum
- Einführung in die „Problemorientierte Polizeiarbeit“: Fallmanagement, Konfliktlösung, Pflegearbeit
- Vermittlung von Risikofaktoren: Wohnen, Gentrifizierung, Verdrängung, psychische Erkrankung

Angestrebte Kompetenzen

- *Kognitive Lernergebnisse:*

Kenntnis zu den Kategorien der europäischen Typologie von Obdachlosigkeit und Exklusion (FEANTSA)

Fähigkeit, Formen und Folgen von sozialer Ausgrenzung, Marginalisierung und Obdachlosigkeit kritisch zu diskutieren

Verstehen der Verhaltensvorschriften von PolizeibeamtInnen in Fällen von Beschwerden über Obdachlose

Verstehen der formalen Aufgaben und ethischen Verhaltensvorschriften für Berufsgruppen, die mit Obdachlosen arbeiten

Die Kommunikation mit anderen Berufen verbessern oder neu zu definieren

- *Affektive Lernergebnisse:*

Verständnis für Aufgaben anderer Berufe entwickeln

Erkennen der verbalen und non-verbalen Ausdrucksmittel schutzbedürftiger Menschen sowie ihrer täglichen Rituale und Routinen

Entwickeln von Empathie und Toleranz gegenüber Obdachlosen und deren Aneignung des öffentlichen Raums

- *(Psycho-)Motorische Lernergebnisse:*

Das Vokabular anderer Berufe verstehen und nutzen

Kompetenzen im Konfliktmanagement zwischen Benutzergruppen im öffentlichen Raum erweitern

Allgemeine Ethik-Normen für den Umgang mit Obdachlosen festlegen.

Lernaktivitäten

- *Vorträge und Präsentationen:*

Komplexität der Politikbereiche: Wohnen, Gesundheit, Arbeitslosigkeit, Migration, usw.

FEANTSA Typologie der Obdachlosigkeit

Nationale Initiativen und Angebote für wohnungslose Menschen und entsprechende Konzepte wie "Housing First" (mit Kontaktadressen)

Probleme der Zusammenarbeit: Datenschutz, Umgangsformen mit Obdachlosen, Rechtsbestimmungen (Bettelverbot, usw.)

Drei-Stufen-Ansatz: Prävention, Intervention, Integration

- Interaktive Übungen

"Improvisationstheater" – Szenen aus der Praxis spielen

Fiktive Pressekonferenz – Bericht über eine Einigung

Medienberichte diskutieren

Gruppenarbeit zur Entwicklung eines "Verhaltenscodex" für Sicherheitspartnerschaften

- Exkursionen

Besuch von Obdachloseneinrichtungen

Gemeinsame Ortsbegehungen (interdisziplinäre 2er-Teams)

Geführte Touren (in Österreich: www.shades-tours.com, www.supertramps.at)

4. Das SWaPOL Trainingsprogramm

Rückblick und Evaluierung

Es wird empfohlen, am letzten Nachmittag des SWaPOL Trainings ausreichend Zeit für eine umfassende Nachbetrachtung und eine formale Evaluierung zu reservieren.

Die Evaluation zum SWaPOL Training sollte aus drei Teilen bestehen:

1. Reflexion über Elemente des Kurses: Die TeilnehmerInnen geben Feedback in einer offenen Diskussion. Hier ist es für TrainerInnen und das Organisationskomitee wichtig, zuzuhören und zur Kenntnis zu nehmen, was die Teilnehmer zu sagen haben (ohne sich rechtfertigen zu müssen).
2. Individuelles Feedback: Die Teilnehmer füllen im Kurs ein Feedback-Formular aus. Zusätzlich stellt das Trainingskomitee eine elektronische Plattform mit einem Review-Bereich zur Verfügung, in dem die Teilnehmer kurz nach Kursende Ideen zum Kurs eingeben können.
3. Interne Reflexion und Dokumentation des Trainings: Alle TrainerInnen und Gast-Vortragenden sollen von der Projektleitung über ihre Eindrücke zum Ablauf befragt werden. Das Trainingskonsortium soll die Keynote-Themen, Lernaktivitäten und Exkursionen reflektieren und Schlussfolgerungen für zukünftige Trainings ziehen. Diese Dokumentation kann an das SWaPOL-Projektteam und dessen Datenbank geschickt werden, in der SWaPOL Nachfolge-Schulungen gesammelt werden <http://www.swapol.eu/>.

5. Vorschlag zum Stundenplan

5. Vorschlag zum Stundenplan

	Vormittag	Nachmittag
TAG 1	<ul style="list-style-type: none"> • Empfang und Einleitung zu SWaPOL • M1: Input "Berufskulturen: Organisation, Arbeitsauftrag, Selbst- und Fremdverständnis " • M1: "Wortwolke" oder "kahoot Quiz" oder "Die Derrdianer" 	<ul style="list-style-type: none"> • M1: Input "Methoden der Polizeiarbeit und der Sozialen Arbeit" • M1: Input "Sozialraummanagement - Ordnungsmanagement" • M1: Exkursion "Sozialraumanalyse"
TAG 2	<ul style="list-style-type: none"> • M1: Diskussion zur Exkursion "Sozialraumanalyse" • M1: Gruppenarbeit zu "Sicherheitspartnerschaften" • M1: Diskussion und Ausblick auf M2 und M3 	<ul style="list-style-type: none"> • M2: Input "Substanzgebrauch im öffentlichen Nachtleben" • M2: Übung: Drogenrad oder Kahoot-Quiz • M2: Gruppenarbeit: Perspektiven auf das Nachtleben
TAG 3	<ul style="list-style-type: none"> • M2: Exkursion zu Suchthilfeeinrichtung mit Input zu Risikomodelle der Suchtentwicklung und Schadensminimierung • M2: Input Polizei: Rechtlicher Rahmen für Substanzgebrauch 	<ul style="list-style-type: none"> • M2: Diskussion • M2: Gruppenarbeit: Fallanalyse zur Zusammenarbeit zwischen Polizei und Sozialer Arbeit
TAG 4	<ul style="list-style-type: none"> • M3: Input zur Komplexität der Obdachlosigkeit – FEANTSA Typologie (evtl. Gastvortrag "Housing First") • M3: Input "Obdachlosigkeit aus der Polizeiperspektive" 	<ul style="list-style-type: none"> • M3: Übung: "Improvisationstheater" oder "Fiktive Pressekonferenz" oder Diskussion zu Medienberichten • M3: Exkursion: Obdachlosen-Tour od. Obdachloseneinrichtung
TAG 5	<ul style="list-style-type: none"> • M3: Diskussion zur Exkursion • M3: Abschlussdiskussion zu Zusammenarbeit: Erstellung eines "Verhaltenscodex" 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückblick und Evaluierung zum SWaPOL-Training

6. Flexibilität des Lehrplans

Dieser Trainingsplan bietet die Grundlage für ein SWaPOL-Training und will gleichzeitig zukünftigen Konsortien so viel Flexibilität wie möglich bei der Umsetzung des Programms geben. Als Grundlage zur Durchführung eines SWaPOL Trainings gilt:

1. der begrenzte Zeitrahmen von 5 Tagen
2. Festhalten an den drei Modulthemen und
3. die Orientierung am didaktischen Konzept des "studierendenzentrierten Lernen" (Europäische Kommission 2015).

Damit soll garantiert sein, dass fachliches Wissen, Lernaktivitäten und Exkursionen zu den Themen inter-professionelle Kooperation, Substanzenkonsum und Obdachlosigkeit auf höchst interessante und spielerische Weise integriert werden.

Flexibilität besteht in der Entscheidung über Gastvortragende aus einschlägigen Organisationen, in der Auswahl von Lernaktivitäten aus dem *Handbuch für Lehrende*, und in der Entscheidung über Orte und Dienstleistungseinrichtungen für Exkursionen. Die Schulungsinhalte müssen an das nationale Recht (Jugendrecht, Suchtmittelgesetz, Sicherheitspolizeigesetz; Verwaltungsrecht) und auch an das Verwaltungssystem der sozialen Dienstleistungsanbieter (Suchthilfeeinrichtungen, Obdachlosenunterkünfte) angepasst werden. Auch die Organisationsstrukturen in der Polizei (nationale/regionale Polizei und spezielle Polizeieinheiten) und in der Sozialarbeit (Verbindung zur Stadtverwaltung, private Vereine, Gesundheitsdienste, religiöse Einrichtungen) müssen bei der Konzeption der Schulungen berücksichtigt werden.

Ausbildungskonsortien sollen auf die historisch gewachsene Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Land eingehen und nationale Erfahrungen und Strategien bei der Bewältigung lokaler Probleme des Sozialraummanagements und der öffentlichen Ordnung diskutieren.

7. Literaturempfehlungen

7. Literaturempfehlungen

Literatur im Text

ECTS Leitfaden (2015): Europäische Kommission. Luxembourg. https://ec.europa.eu/assets/eac/education/ects/users-guide/docs/ects-users-guide_de.pdf.

Deutschsprachige Literatur

Floeting, Holger (Hrsg.)(2015): Sicherheit in der Stadt – Rahmenbedingungen – Praxisbeispiele – Internationale Erfahrungen. Edition Difu – Stadt, Forschung, Praxis Bd. 14; Deutsches Institut für Urbanistik. Berlin.

Häfele J., Sack F., Eick V., Hillen H. (Eds.): Sicherheit und Kriminalprävention in urbanen Räumen – Aktuelle Tendenzen und Entwicklungen. Springer VS. Wiesbaden.

Möller, K. (2019): Ordnungshüter mit und ohne Uniform? Was polizeiliche und soziale Arbeit verbindet und trennt. In: *Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete*. 5&6/2019. 163-171.

Nickolai, Werner; Schwab, Jürgen E. (2017): Partner in ähnlicher Mission? - Polizei und Soziale Arbeit: Eine empirische Feldstudie zu Fremd- und Selbstbildern in der Kooperation der Berufsgruppen (MenschenArbeit. Freiburger Studien). Hartung-Gorre Verlag. Konstanz.

Stummvoll, Günter; Reischl, Christiane; Dück, Christoph (2021): SWaPOL – Social Work and Policing: Berufliche Weiterbildung für Soziale Arbeit und Polizei. In: *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis*. Heft 2/2021. Bundesministerium für Inneres, Österreich.

Wehrheim, Jan; Schlepper, Christina; Kühne Sylvia (2019): Soziale Arbeit und Soziale Kontrolle. *Kriminologisches Journal* 1/2019. Beltz Verlag.

Englische Literatur (Kriminologie)

McCarthy, Daniel (2014): 'Soft' Policing – The Collaborative Control of Anti-Social Behaviour. Palgrave-Macmillan. Basingstoke.

Reisig, Michael D. and Kane, Robert J. (Eds.)(2019): The Oxford Handbook of Police and Policing (Oxford Handbooks in Criminology and Criminal Justice). Oxford University Press; Oxford.

7. Literatureempfehlungen

Shearing, Clifford and Johnston, Les (2003): *Governing Security: Explorations of Policing and Justice*. Routledge; London.

Wood, Jennifer and Shearing, Clifford (2007): *Imagining Security*. Willan Publishing. Collumpton.

Sutton, Adam, Cherney, Adrian, White, Rob (2014): *Crime Prevention – Principles, Perspectives and Practices*. 2nd Edition. Cambridge University Press; Port Melbourne.

